Läuft ab wie ein Uhrwerk und orchestriert das Chaos als perfekte Körperpräzision: Not Standing im Großen Haus des Stadttheaters.
Foto: Bart Grietens

Der perfekte Muskeltonus

HEILBRONN *Die belgische Company Not Standing verdreht dem begeisterten Publikum den Kopf zum Auftakt von „Tanz! Heilbronn“*

Von unserer Redakteurin
Claudia Ihlefeld

Auch wenn seine Arbeiten so komplex sind wie durchdacht: „Wir haben immer einen Plan A, einen Plan B, einen Plan C“, sagt Alexander Vantournhout beim anschließenden Publikumsgespräch. Da haben die vier Tänzerinnen und vier Tänzer seiner Company Not Standing bereits dem hellauf begeisterten Publikum den Kopf verdreht mit ihrer Performance, Show oder wie man die knapp 70 Minuten nennen möchte.

Mit der Produktion „Foreshadow“ hat die Truppe aus Belgien das 15. Festival „Tanz! Heilbronn“ eröffnet im so gut wie ausverkauften Großen Haus des Stadttheaters. Alexander Vantournhout, 1989 in Brüssel geboren, Tänzer, Choreograph, Charismatiker, tanzt an diesem Abend mit, ein Kollege ist ausgefallen. Es ist die nun 70. Vorstellung von „Foreshadow“, ein Begriff aus der literarischen Fiktion, der so viel wie Vorahnung oder Vorausdeutung bedeutet. Und Bezug nehmen könnte, wie sehr die Truppe bei aller Präzision ihrer Bewegungsschleifen vorausspürt, welcher Schritt, Griff, Sprung als nächstes kommt – und entsprechend reagiert. Eine Selbstverständlichkeit beim Tanz, möchte man meinen. Wer die akrobatischen Tänzer von Not Standing – der Name ist Programm – sieht, spürt, hier werden die Gesetze der Schwerkraft scheinbar ausgehebelt.

Bodypercussion Aber wie? Nur mit Kraft funktioniert das nicht, dazu gehört absolute Körperspannung, der perfekte Muskeltonus. Und ein physisches Miteinander, das die Tänzer bei aller Individualität als ein gut geöltes Getriebe erlebbar macht, wenn die einzelnen Moves ineinandergreifen. Ein so temporeicher wie poetischer Flow. Ein Wechsel aus fast lautloser Bodypercussion – allein der Atem, das Abklatschen und Aufsetzen am Boden sind hörbar – und dem experimentellen Rock der britischen Band This Heat.

Zu den acht Tänzerinnen und Tänzern, ihre Rollen sind, anders als so oft beim Tanz, gleichberechtigt verteilt, kommt eine stabile Wand als neunter Partner: um die Gesetzmäßigkeiten und Möglichkeiten der Vertikalität auszuloten.

Wozu der menschliche Körper fähig ist, staunt man, wenn die so unterschiedlichen Tänzerprofile die nackte Wand hochgehen, behende wie Geckos. Gestützt von Füßen, Beinen, Knien und Schultern entwickeln sich Bewegungspattern, die akkurat ablaufen wie ein Uhrwerk.

Vantournhouts Tanzvokabular nutzt Elemente aus Kampfsport, Neuem Zirkus, Yoga und Contact Improvisation. Icarian etwa nennt sich eine akrobatische Technik nach der mythologischen Figur des Ikarus. Grundmuster variieren zu immer neuen Formationen und menschlichen Skulpturen, wirken chaotisch im lebendigen Sinn und sind doch straff orchestriert.

Die Schatten der Tänzer an der Wand, die blitzschnellen Richtungswechsel, dann wieder ineinanderfließende und auseinander stiebende Körper, als befänden sie sich in einem Teilchenbeschleuniger, schaffen eine Sogwirkung voll eigener Ästhetik. Nicht Arme und Hände wie beim klassischen Tanz tragen die Körper, sondern Beine und Füße, deren Kraft und Hebelwirkung optimaler sind. So entstehen surreale Welten, wenn etwa ein Tänzer mit nur einer Hand am oberen Rand der Wand baumelt, sich in seine Beine ein zweiter kopfüber einkeilt – das alles ohne Sprungtuch. Wieder am Boden, formieren sich waghalsige Menschenpyramiden, wechseln sich akrobatische Paarbeziehungen ab mit für einen kurzen Moment eingefrorenen Bildern. Was würden seriöse Orthopäden dazu sagen?

Kinetisches Potenzial Die Company hat ihren eigenen Osteopathen, beruhigt Alexander Vantournhout. Und, dass die Varianz ihrer Bewegungen weniger einseitig ist als beim Spitzentanz, vielmehr alle Gelenke fordert. „Wir spielen ein Spiel“, sagt der besonnen wirkende Mann. Und das klingt so beiläufig selbstverständlich, wie es nun mal ist für einen, der an der École Supérieure des Arts du Cirque in Brüssel Sportrad und Jonglage studiert hat und danach zeitgenössischen Tanz.

Dass Vantournhout sich bei seiner Beschäftigung mit dem kreativen und kinetischen Potenzial des Körpers auf ganz formidable Tänzer und Performer verlassen kann, macht Erfolg und Charme seiner auf internationalen Festivals erfolgreichen Produktionen aus.

Programmänderung

Mit „Void“, der jüngsten Arbeit des belgischen Choreographen Wim Vandekeybus und seiner Company Ultima Vez, endet das Festival „Tanz! Heilbronn“ am Samstag, 19. 30 Uhr, im Großen Haus des Heilbronner Stadttheaters. Die für Sonntag geplante **zweite Vorstellung von „Void“ entfällt**. Bereits gekaufte Karten können für den Samstag getauscht werden. Der Besucherservice des Theaters setzt sich mit den Kartenkäufern in Verbindung. Infos unter Telefon 07131 563001 oder kasse@theater-hn.de. Am Sonntag, 16 Uhr, ist auf dem Marktplatz das in einem Workshop für Tanzlaien entwickelte Projekt „Im Rhythmus der Vielfalt“ bei freiem Eintritt zu erleben. *cid*